



Dass er bei den Royal Marines einmal Nahkampfespezialist und Kampfschwimmer war, sieht man Paddy Ashdown immer noch an. (Zürich, 10. Mai 2017)

## Paddy Ashdown

### Lord mit bewegtem Lebensweg

Der 76-Jährige aus Somerset war bei den Royal Marines und im Geheimdienst. Als Diplomat in Genf beschloss er, in die Politik zu gehen, aus Bewunderung für das politische System der Schweiz, wie er sagt. Er wurde Abgeordneter der britischen Liberaldemokraten und amtierte zwischen 1988 und 1999 als deren Chef. Von 2002 bis 2006 war er Hoher Vertreter der Uno im kriegsversehrten Bosnien-Herzegowina. 2001 wurde Ashdown in den Adelsstand erhoben. Neben seiner Tätigkeit im House of Lords hat er letztes Jahr die Mitte-Bewegung More United mitgegründet. (vmt.)

# «May ist eine Boa Constrictor»

Liberaldemokrat Paddy Ashdown warnt vor einem harten Brexit und kritisiert Jean-Claude Juncker

**NZZ am Sonntag:** Lord Ashdown, die Franzosen haben ein klares Zeichen für die EU gesetzt und Emmanuel Macron zum Präsidenten gewählt. Sind sie klüger als die Briten?

**Paddy Ashdown:** Ja - in einem Wort. Sie sprechen mit einem leidenschaftlichen Internationalisten und Europäer. Ich glaube, bei uns haben die Leute die neuen Umstände, in denen sich Europa befindet, nicht erkannt. Amerika schaut heute mehr über den Atlantik nach Westen als über den Atlantik zu uns. Jetzt haben wir den isolationistischsten US-Präsidenten und zugleich einen äusserst interventionistischen und durchsetzungsfähigen russischen Präsidenten. Die richtige Reaktion Europas wäre es, unseren Zusammenhalt und unsere Solidarität wie auch unsere Koordination zu vertiefen. Auseinanderbrechen und zu Nationalismus und Protektionismus zurückzukehren, ist in meinen Augen eine Torheit. Es macht mich furchtbar traurig, dass mein Land diesen Weg eingeschlagen hat.

**Premierministerin Theresa May hat in den Lokalwahlen einen historischen Sieg errungen. Wollen die Briten also einen harten Brexit?**

Das denke ich nicht. Frau May macht geltend, sie habe ein Mandat für den Brexit. Das ist so, das sollten wir als Demokraten akzeptieren. Aber sie hat kein Mandat für einen harten Brexit. Ich glaube nicht, dass dies im Interesse meines Landes wäre.

**Aus welchem Grund?**

Ich glaube, Mays Entscheidung gegen einen weichen Brexit ist sehr gefährlich. Eine nicht gewählte Premierministerin erbt nach der Abstimmung ein tief gespaltenes Land und vertieft die Spaltung weiter. Ihre erste Aufgabe wäre es, zu ver-

suchen, das Land zu einen. Aber sie hat statt dessen mit voller Absicht den härtesten Brexit gewählt. Sie hat uns an den Rand eines Abgrundes geführt und ist bereit, darüber zu springen.

**Wie passt Mays jetziger Erd-rutschsieg mit den 48 Prozent zusammen, die letztes Jahr noch gegen den Brexit stimmten?**

Manchmal ziehen sich Länder auf den Nationalismus zurück und reissen die vernünftigen Stimmen mit sich. Vieles an unserer Gegenwart erinnert mich an die 1930er Jahre. Das Gefühl, dass die Demokratie scheitert, der Hunger nach starken Männern oder Frauen an der Macht, der Rückzug auf den Nationalismus, die Abkehr vom Freihandel hin zu Protektionismus, die Gewohnheit, in der öffentlichen Debatte Lügen zu verwenden - all dies ist ähnlich.

**Ist das so einfach?**

Einige Spitzen der EU sind äusserst unklug gewesen. Ich habe eine sehr hohe Achtung für Herrn Juncker. Aber ehrlich, einige der Dinge, die er getan hat, besonders die lächerliche Bemerkung, dass das Englische die EU verlassen werde, hat Frau May in die Hände gespielt. Meine europäischen Kollegen würden besser sagen: Grossbritannien, es tut uns leid, dass ihr geht. Tut es besser traurig als wütend.

**Die Konservativen sind stark wie lange nicht mehr, die Labour-Partei am Boden. Wie steht es um Ihre Liberaldemokraten?**

Wie in den dreissiger Jahren hat sich die Politik in die Extreme verlagert. Wir haben eine stramm linke Labour-Partei, die einen Sozialismus im Stil der fünfziger Jahre vertritt. Frau May - ich nenne sie die Boa Constrictor der Tories - hat die Ukip-Partei geschluckt und politische Forderungen übernommen, die

von denen der extremen Rechten nicht zu unterscheiden sind. Der breite Bevölkerungsteil mit gemässigten Ansichten, für den Grossbritannien so berühmt ist, ist jetzt zersplittert, ohne Stimme. Da sind die Liberaldemokraten und die Grünen, da gibt es aber auch einige gute Abgeordnete in der Labour-Partei und in der Tory-Partei.

**Dann haben Sie in den Wahlen im Juni gute Chancen.**

Mir geht es nicht um die Frage, ob meine Partei in den kommenden Wahlen gut abschneiden wird - sie wird es. Für mich ist die Frage: Wie bringen wir diese Leute zusammen und geben ihnen eine Stimme? Man muss nicht weit suchen, um zu sehen, was passiert, wenn man das schafft: Schauen Sie En Marche in Frankreich an! In den letzten Jahren haben nicht die Parteien, sondern Leute ausserhalb der Parteien das politische Geschehen verändert. Wir haben eine Bewegung der Rechten, eine der Linken, aber keine der Mitte. Wenn wir für die kommenden Wahlen eine Art En-marche-Bewegung bilden könnten, die diese Mitte mobilisiert, liesse sich das ändern.

**Sie haben eine solche Bewegung gebildet. Was tut More United?**

More United sammelt Geld, um es in fortschrittliche Abgeordnete zu investieren. Innerhalb von etwa vier Wochen haben wir 90 000 Mitglieder gewonnen und rund 400 000 Pfund gesammelt. Wir sind jetzt die grösste Spendenaktion in Grossbritannien. Wir helfen Politikern aller Parteien - Labours, der Konservativen, Grünen, Liberaldemokraten -, gewählt zu werden. Das Ziel ist es, eine grössere Gruppe fortschrittlicher Abgeordneter im nächsten Parlament hervorzubringen.

**Sie streben einen weichen Brexit an. Wie würde dieser aussehen?**

Wenn wir schon die EU verlassen müssen, will ich, dass wir so nahe wie möglich an dieser und Mitglied des gemeinsamen Marktes bleiben. Meiner Ansicht nach wäre der richtige Brexit für Grossbritannien eine massgeschneiderte Beziehung, mit Elementen der Schweizer und der norwegischen Beziehung zur EU.

**Was sollte die EU dazu bewegen?**

Ich glaube, Europa muss beginnen, sich selbst nicht nur als wirtschaftliches Gebilde zu



**Ich glaube, die Europäische Union wird dazu sagen: «Danke vielmals, aber nein danke.»**

denken, sondern auch als demokratisches und Sicherheitsgebilde. Wenn Sie Sicherheit in die Mischung werfen, dann wird für Länder wie Polen das ganze Paket attraktiver. Das Land will zwar bei der Vertiefung der europäischen Institutionen die nötigen Kompromisse nicht machen, aber es ist besorgt um seine Sicherheit so nahe an der Grenze zu Russland. Ich glaube, das gilt auch für Grossbritannien. Ich hoffe, wir würden der EU sagen: Wir müssen unsere wirtschaftlichen Beziehungen neu aushandeln, wir steigen aus dem demokratischen Gebilde aus, aber lasst uns abgesehen davon zusammen die Sicherheit langfristig in den Blick nehmen.

**Kämpfen Sie nicht auf verlorenem Posten?**

In der Politik kämpft man nie auf verlorenem Posten. Oscar Wilde sagte einmal: «In einer Demokratie hat die Minderheit immer Recht.» In über 30 Jahren als Liberaler hat mich dies sehr getröstet. Sie müssen zu dem stehen, was Sie glauben. Wie kommt es im Übrigen, dass meine Partei seit dem Brexit ihre Mitgliederzahl mehr als verdoppelt hat? Wie, dass wir in den Lokalwahlen so gut abschnitten?

**Stehen die Chancen also gar nicht so gut, dass May in den Neuwahlen einen weiteren Sieg einführt?**

Doch, sie hat wirklich gute Chancen zu gewinnen. Aber langfristig wird nur jene Partei zur beherrschenden Kraft, die es schafft, sowohl die städtischen Eliten als auch die Vertreter der Arbeiterschaft hinter sich zu scharen. Wir Liberaldemokraten hatten diesen Bereich links der Mitte einmal besetzt, verloren ihn aber wieder. Heute passiert Labour das gleiche. Sie macht auch nicht den Versuch, diesen Raum wieder zu gewinnen, und hat sich vielmehr zu einer hart linken Partei erklärt. Der Raum ist leer, und die Liberaldemokraten könnten ihn zurückholen.

**Werden die Neuwahlen Mays Position in den Brexit-Verhandlungen stärken?**

Bestimmt. Wenn Sie ein Mandat bekommen, haben Sie eine stärkere Verhandlungsposition. Ich frage mich nur, wozu sie das nutzen wird. Einige sagen, sie werde ein starkes Mandat erhalten, dann aber auf einen weichen Brexit zusteuern. Meiner Meinung nach wird sie ihr Mandat nutzen, um härter zu verhandeln. Und ich glaube, die Europäische Union wird dazu sagen: «Danke vielmals, aber nein danke.»

Interview: Victor Merten

## Der Politiker als Buchautor

### Widerstand aus Zürich gegen Nazis

Paddy Ashdown vergleicht die heutige Lage in Grossbritannien wiederholt mit den dreissiger Jahren des letzten Jahrhunderts. Das kommt nicht von ungefähr. Der Politiker ist nämlich auch ein Schriftsteller, der viele Bücher über den Zweiten Weltkrieg und die Jahre davor geschrieben hat. Ashdown interessieren Einzelgeschicksale im Umfeld der Natio-

nalsozialisten, des Widerstands und von Geheimdienstagenten in jener dunklen Zeit.

Er schreibe ständig zwischendurch, sagt Ashdown. Die Geschichten, die er recherchiert, sind offenkundig eine Leidenschaft. So kommt er ins Feuer, wenn er von seinem nächsten Buch erzählt. «Es wird vom deutschen Widerstand gegen Hitler

handeln. Ein grosser Teil davon findet in der Schweiz und in Zürich, in der amerikanischen Gesandtschaft, statt. Es ist eine erstaunliche Geschichte», erklärt der Autor. Seinen Besuch in Zürich, wo er auf Einladung des Europa-Instituts einen Vortrag hielt, hat er also für einen Gang zu den Schauplätzen seines neuen Stoffes genutzt. (vmt.)